

Liebe Mitglieder der Fördergesellschaft
und Freunde der Druckkunst,

wir freuen uns, Ihnen heute den zweiten Infobrief aus dem Museum für Druckkunst schreiben zu können. Seit der ersten Ausgabe des PUNKT fanden einige interessante Veranstaltungen im Museum statt, über die wir Ihnen heute unter anderem berichten wollen.

TypoTage 2005

Schriftdesign und Typografie »Made in DDR« vom 8. bis 10. Juli 2005

Auf den TypoTagen 2004 – dem Schriftenfest – zeigte sich, dass großes Interesse an den Arbeiten der Schriftgestalter und Typografen der DDR besteht. Das Thema der TypoTage 2005 lautete deshalb folgerichtig Schriftdesign und Typografie »Made in DDR«. Man wollte unter anderem auch etwas Licht in die Geheimnisse um das Erbe der Firma Typoart, dem Zusammenschluss der Firmen Butter in Dresden und Schelter & Giesecke in Leipzig, bringen. Während die früheren TypoTage von Eckehart SchumacherGebler geleitet wurden, übernahm Moderation und künstlerische Leitung diesmal Prof. Rayan Abdullah – Professor für Typografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seinem Ruf folgten viele Typografen und Schriftgestalter in das Druckkunst-Museum nach Leipzig.

Wie schon seit Jahren gewohnt, begannen die TypoTage am Freitag, dem 8. Juli mit der Mitgliederversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Druckkunst Leipzig e.V.



Prof. Rayan Abdullah (Mitte) im Kreise einiger Referenten

Aktuelles

Unser Museum wird immer beliebter und als Druckort von Künstlern gern genutzt. Im Juli wurde der erste Band einer Lyrikreihe, gestaltet von Matthias Gubig als „Zwiedruck“ produziert:

Anne Langhoff/Karl-Georg Hirsch
„Vielliebchen“.

16 Seiten, Leporello-Broschur mit Rückentitel, mit 7 Original-Holzschnitten von Karl-Georg Hirsch, Bleisatz, Buchdruck. Die Nummern 1- 75 sind von Hirsch, Langhoff und Gubig im Impressum signiert, € 75,00. Unsignierte Exemplare kosten im Museum € 39,80.



Unser Museum ermöglicht als „tätiges Museum“ seinen Besuchern Einblicke in die „Schwarze Kunst“, indem es fachspezifische Tätigkeiten aus dem Druckgewerbe früherer Epochen vorführt. Mit dem begleitenden Ausstellungsprogramm möchte das Museum seine ständigen Präsentationen mit Ausstellungen unterschiedlichster Thematik zur Kunst der Buchherstellung, der Typografie und der Illustration flankieren.

Aus diesem Grunde zeigte das Museum eine Ausstellung mit Pop-up-Kinderbüchern, eine Ausstellung „Buchillustration und Literarische Zeichnung“ im Frühjahr 2005 und von Juli bis November 2005 die Ausstellung „Sein Dämon war das Buch. Der Verleger Georg Müller 1903-1917“ (siehe gesonderter Bericht).



Das Museum eröffnet am 16.12.05 seinen neuen Museumshop:
Am Markt 7, Leipzig.

Prof. Axel Bertram eröffnete die Reihe der Referate am Samstag mit seinem Festvortrag *Schriften in der DDR*. Er vermittelte einen einleitenden Überblick über Schriftgestaltung und Typografie und führte die Zuhörer im Zeitraffer durch die Geschichte. Anschließend berichteten bekannte Typografen der DDR (u.a. Prof. Walter Schiller) über ihre Lebenswerke und zeigten zahlreiche Anwendungsbeispiele von Schrift- und Buchgestaltung in der DDR.



Nicht nur das Arbeiten mit Schrift, sondern auch deren Gestaltung und Herstellung unterlag sehr hohen Anforderungen. Davon sprachen die beiden Schriftschneider Peter Simon und Helmut Wattler, die spannende Anekdoten aus ihrem Berufsleben preis gaben. Nicht die Masse an Schriften, sondern deren Qualität war das Ziel im Hause Typoart.

Das diesjährige Thema »Made in DDR« wurde bewusst auch gewählt, um Informationen über das Erbe von Typoart zu sammeln und um über mögliche Lösungen der damit verbundenen Probleme nachzudenken. Als der Schriftgestalter Erhard Kaiser verlauten ließ, er wisse aus sicherer Quelle, die digitalen Daten von Typoart seien nicht nur in Leipzig, sondern sie befänden sich sogar im Museum für Druckkunst ..., kam der Stein ins Rollen. Nun wurde das Wissen über das Erbe von Typoart offen zusammengetragen:

1991 erwarb Karl Holzer die Typoart GmbH und kam damit außer in den Besitz der Immobilien, Maschinen und wertvollen Bestände auch in den Besitz der Rechte an den Schriften von Typoart. Holzer stellte die Produktion der Schriften nach der Übernahme fast vollständig ein, da er lediglich an den Immobilienwerten von Typoart interessiert war. Als er in Konkurs ging, ließen die Insolvenzverwalter und Banken die Immobilien räumen, da sie wie Holzer den ideellen Wert der Schriften und Produktionsmittel nicht erkannten. Ehemaligen Mitarbeitern von Typoart, die zum Teil im Satzstudio von SchumacherGebler in Dresden arbeiteten, ist

es zu verdanken, dass bei der Beräumung der Gebäude nicht alle Matrizen, Originalzeichnungen und Digitalmaterialien vernichtet wurden, sondern teilweise gesichert werden konnten.

Die sich offensichtlich nicht im Museum befindlichen digitalen Daten können, sollten sie je wieder aufgefunden werden, ohne Konvertierung in ein heute gängiges Format nicht genutzt werden, da Typoart das Fontformat IKARUS nutzte. Deshalb wurde darüber diskutiert, ob man die Schriften nicht nach den alten Vorlagen neu digitalisieren sollte, womit man auch die nutzungsrechtlichen Probleme umgehen könne.

Obwohl Holzer nicht auffindbar ist, besitze er weiterhin die Nutzungsrechte an den Schriften, was die Verwertung und Vermarktung der Schriften anscheinend behindert. Die eigentlichen Gestalter der Schriften gehen leer aus. So berichtete zum Beispiel Karl-Heinz Lange, dass er seine Minima von Herrn Holzer in digitaler Form bekommen hat. Er darf sie benutzen, aber nicht verkaufen. Dass es Typoart-Schriften teilweise in digitaler Form gibt, konnte auch Prof. Gert Wunderlich bestätigen, der von Herrn Holzer die hochschulinternen Nutzungsrechte für einige Schriften kaufen konnte. Damit ist der Rückschluss zulässig, dass zumindest einige der Daten erst einmal gesichert sind – eine tolle Information.

Es wurde heiß darüber diskutiert, wie die (jeweils eigenen) Schriften überleben können. Vermutlich wird nur die Zusammenarbeit der betroffenen Schriftgestalter den notwendigen Aufwand rechtfertigen. Wichtiges Ergebnis der TypoTage 2005 ist, dass über die Möglichkeiten der Rettung der Typoart-Schriften nachgedacht und erste Lösungsvorschläge eronnen wurden.

Im Jahre 2006 finden wieder unsere traditionellen Leipziger TypoTage statt, die – wie in diesem Jahr – unter der Leitung von Professor Rayan Abdullah veranstaltet werden. Das Motto: „Schriftdesign und Typografie in Deutschland“.

(un)limited. Künstlerbücher aus der Sammlung Missmahl

Eine Ausstellung vom 17. März bis 9. Juli 2006 im Museum für Druckkunst

Etwas Besonderes hat sich das Museum mit der nächsten Ausstellung „(un)limited. Künstlerbücher aus der Sammlung Missmahl“ zur Leipziger Buchmesse 2006 ausgedacht. Im Rahmen einer Ausstellung von hochrangigen Künstlerbüchern wird

der Produktionsprozess eines Buches gemeinsam mit einem Künstler geplant und durchgeführt, der das Museum im wirklichen Sinne „tätig“ vorstellt. Thomas Kaminski wird im Museum für Druckkunst bereits im Vorfeld der Ausstellung experimentieren und eine limitierte Auflage seines Buches mit unseren Mitarbeitern produzieren. Dieser Prozess wird



im Rahmen der Ausstellung „(un)limited“ vorgestellt. Damit gewinnt die „Schwarze Kunst“ im Medium „Künstlerbuch“ eine neue Qualität.

Steffen Missmahl, der die Kunst des „Büchermachens“ beherrscht, zeigt dies in seinen Katalogen in eigener Sache. Eine kluge Auswahl von Texten bzw. Autoren, eine exemplarische und sinnfällige Reproduktionsweise sowie insgesamt ein vollkommen unpräzises Erscheinungsbild kennzeichnen diese „ästhetischen Kladden“. In diesen Publikationen erfährt man auf wenigen Seiten sehr viel Prinzipielles über Künstlerbücher und Konkretes über die Sammlung von Edith und Steffen Missmahl

Die Ausstellung, zu der ein Katalog erschien, ist vom 25. September bis Ende November 2005 im Museum Bochum zu sehen und vom 17. März bis 9. Juli 2006 im Museum für Druckkunst Leipzig.

Schon heute laden wir alle Mitglieder zur Ausstellungseröffnung am 16. März 2006 herzlich ein.

IfraExpo 2005

vom 17. bis 20. Oktober 2005 auf der Messe Leipzig

Unter dem Motto „400 Jahre Zeitung – 35 Jahre IfraExpo Innovation“ erhielten in diesem Jahr das Museum für Druckkunst und das Deutsche Zeitungsmuseum Wadgassen Gelegenheit, auf ca. 300 qm eine Sonderschau zum 400. Geburtstag der Zeitung zu präsentieren. Dies wurde dank der Unterstützung der Firmen Atex, Ferag, Goss, KBA, Kodak und der Leipziger Volkszeitung möglich.

Beginnend mit der „Relation“, der ersten Zeitung aus Straßburg von 1605 entwickelt sich die chronologische Präsentation der Themen: Nachrichtenwesen, Anzeigen, Berufe rund um die Zeitung, Zensur und Pressefreiheit, technische Herstellung von Satz bis Druck und vom Pressevertrieb bis zu den Lesern des Massenmediums. Parallel zu den Dokumenten in den Vitrinen vermitteln die Maschinen anschaulich die technologischen Veränderungen im Zeitungsdruck. Das 1:2-Modell der Koenig



Das Druckmuseum präsentiert sich auf der IfraExpo

& Bauer-Schnellpresse, die Kniehebelpresse und die Linotype im Kontext mit den Präsentationen moderner Verfahren verdeutlichen den entscheidenden Schritt zur technischen Innovation im Zeitungssatz und der Weiterverarbeitung. Der Zukunft der Zeitung widmet sich der weitere Rundgang bis in die Gegenwart, in den ein Forum für Vorträge und Gespräche eingebaut ist. Hier können die neuesten Nachrichten aus der Medienlandschaft zum Zeitungsdruck abgerufen werden.

„Sein Dämon war das Buch“ Der Verleger Georg Müller 1903 bis 1917

vom 8. Juli bis 6. November 2005 im Museum für Druckkunst

Anfang November 2005 ging eine Ausstellung zu Ende, die uns alle anging: Das Leben und das gigantische Werk des früh verstorbenen Verlegers Georg Müller (1877 bis 1917). Neben Samuel Fischer, Albert Langen, Eugen Diederichs, Reinhard Piper, Kurt Wolff und den Gründern des Insel Verlages zählt Georg Müller zu den großen deutschen Verlegern am Beginn des 20. Jahrhunderts. Der 1903 gegründete Verlag verpflichtete namhafte Künstler für die Gestaltung. Unter der künstlerischen Leitung von Paul Renner entsteht das „Georg Müller Buch“ mit seiner unverwechselbaren Ausstattung handwerklicher Qualität, hergestellt zumeist in Leipzig. Als Georg Müller an seinem 40. Geburtstag stirbt, hat er mit mehr als 2000 Titeln einen unvergänglichen Kosmos von Büchern geschaffen. „Wer im Geiste überschlägt, was dieser Mann in der kurzen Spanne von 1903 bis 1917 an Gesamtausgaben herausgebracht hat, wird zugeben, dass dies der kühnste und großartigste Anlauf war, den je ein Verleger unternommen hat!“ urteilt Paul Renner.



Die vielbeachtete Ausstellung, die zuvor vier Monate in der Münchner Monacensia gezeigt wurde und für das Museum für Druckkunst in Leipzig erweitert und neu konzipiert und mit Hilfe des jungen Leipziger Designers Matthias Grommes gestaltet wurde, bot einen repräsentativen Querschnitt der Verlagsproduktion zu Lebzeiten Georg Müllers. In thematisch gruppierten Vitrinen waren typische, seltene und außergewöhnlich schöne Bücher zu



sehen. So die Entdeckungen junger, später bekannter Autoren und die Vielfalt der von zahlreichen namhaften Künstlern gestalteten Buchumschläge. Zeitgenössische Dokumente und Fotos liessen das lebendige Bild einer Persönlichkeit entstehen, die stilsicher in einer überaus aktiven und von starken künstlerischen und schöpferischen Energien erfüllten Kulturepoche bewegte.

Ein besonderer Aspekt galt Leipzig und den Leipziger Betrieben, mit denen Georg Müller zusammenarbeitete, was durch Leihgaben des Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Bücherei in Leipzig unterstrichen wurde.



Die beiden Münchner Kuratoren Jürgen Fischer, Eva von Freeden und der Sammler Rainer Schmitz (links im Bild) hatten anlässlich des 100. Gründungsjahres des Verlages Archive ausgewertet und aus

ihrem eigenen Bestand einen interessanten Querschnitt gezeigt und ein informatives Begleitbuch herausgegeben. Zur Vernissage während der Typotage waren über 200 Besucher gekommen. Vor den interessierten und z.T. sehr fachkundigen Gästen würdigte Professor Christoph Stölzl (Bild rechts), Gründungsdirektor des Deutschen Historischen Museums und Vizepräsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Georg Müller in einer fulminanten Laudatio, die mit außerordentlich großem Beifall aufgenommen wurde. Für den durch die Ausstellung angeregten geplanten Dokumentarfilm über den Verleger Georg Müller wurde mehrere Tage in der Ausstellung gedreht.



In Würdigung seiner Verdienste und mit Dank für seine hochqualifizierte Mitwirkung wurde Prof. Gerd Wunderlich nach der Mitgliederversammlung 2005 vom Vorsitzenden Ludwig Devrient aus dem Vorstand der Fördergesellschaft verabschiedet, den er auf eigenen Wunsch nach über zehn Jahren verlässt.



Abschließend noch eine Anmerkung zum Bemühen der Stiftung, die in der OHD befindlichen Teile der Sammlung von Eckehart SchumacherGebler vollständig in der Nonnenstraße zu erhalten. Leider ließen sich in den letzten Monaten juristische Auseinandersetzungen nicht vermeiden, da die Standpunkte der beiden Parteien zu sehr auseinanderliegen. Die Stiftung ist nach wie vor darum bemüht, eine den Interessen unseres Museums dienenden Lösung mit Herrn SchumacherGebler herbeizuführen.

Mit freundlichen Grüßen

Gesellschaft zur Förderung der Druckkunst Leipzig e.V.
Der Vorstand

Leipzig, im November 2005